№ 1242. Mittwoch, den 2. April. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Constantinopel, 1. April. Die Nachrichten von der Uebergabe der von den Insurgenten besetzten Festung Nauplia sind falsch; die Belagerten können sich noch vier Monate halten. Die „Aufrührer" wollen nur mit dem Könige Otto selbst unterhandeln; sie verlangen die Verabschiedung des Ministeriums, die Auflösung der Kammer, die Bewaffnung einer Nationalgarde und die Ernennung eines Thronfolgers.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 1. April. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1854er Loose fielen die Haupttreffer auf Serie 3293 Nr. 49 mit 170,000 Gulden, Serie 1711 Nr. 20 mit 20,000 Gulden.

Wien, 1. April. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Kreditlooose wurden folgende Serien gezogen: 41 290 396 556 1024 1140 1849 2173 2180 2220 2244 2261 2272 2595 3574 3658 3719 3924 4053 4107. Haupttreffer fielen auf Nr. 72 Serie 3719, Nr. 43 Serie 4107, Nr. 61 Serie 290.

Triest, 1. April, Abends. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandspost aus Alexandrien eingetroffen.

Paris, 1. April, Abends. Die „Patrie" sagt: Die Nachricht, daß der General Douay Ordre erhalten habe, nach Toulon zurückzukehren, ist falsch; die Einschiffung der für Vera Cruz bestimmten Truppen dauert in Oran fort.

Turin, 31. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte Ratazzi an, daß die Minister Cordova, Mancini und Poggi ihre Entlassung genommen hätten. General Durandi sei zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Senator Mateucci zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt worden. Ratazzi behalte das Portefeuille des Innern und übernehme interimistisch das der Justiz.

Turin, 31. März. (H. N.) Ein Turiner Schreiben der litographirten italienischen Correspondenz erblickt in den beständigen Besuchen des Kaisers Franz Joseph und den Befestigungsarbeiten in Venetien, so wie in den Rüstungen Oesterreichs den Ausdruck eines Mißtrauens, welches die beständige Spannung zwischen dieser Macht und Italien nothwendig vermehren muß. Die italienische Regierung sieht sich deshalb veranlaßt, die Bewaffnung und die Vertheidigungsmittel des Landes zu beschleunigen und zu vermehren. Uebrigens fürchte Italien nicht mehr die Drohungen seiner Feinde, und werde wissen, jeden Angriff zurückzuweisen.

London, 31. März, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Palmerston auf eine Interpellation Hubbart's, daß England, indem es der türkischen Anleihe seinen Beistand leihe, keine Verantwortlichkeit auf sich geladen habe und nur darüber wache, daß dieselbe auf das Beste verwendet werde.

Nach weiteren Berichten aus Newyork stand die Uebergabe von Savannah nahe bevor. Die Conföderirten hatten ihre letzten Positionen am untern Potomac geräumt.

Newyorker Journale versichern, daß ernste Uneinigkeit unter den Alliirten in Mexico herrsche und daß man einen Bruch zwischen den französischen und spanischen Gesandschaften voraussetze.

Aus Vera Cruz vom 4. v. Mts. wird gemeldet, daß General Prim die Streitkräfte der Verbündeten befehlige und daß die Franzosen und die Spanier nach Cuba zurückkehren.

Wer verletzt die Verfassung?

Holde Eintracht, süßer Frieden herrscht jetzt zwischen dem Organe der Junkerpartei und dem des Ministeriums. Was die „Kreuzzeitung" heute als Wunsch in Bezug auf die Leitung der Geschäfte und insbesondere der Wahlen ausspricht, das verkündet die ministerielle „Sternzeitung" morgen als die leitenden Grundsätze der Regierung. So geschah es gleich nach der Ernennung der Minister in einem Artikel, den man als ein Programm derselben allgemein ansieht. Es sieht ganz so aus, als wäre dieses Ministerium die Strafe für die freisinnigen Wahlen. Wenn die Namen v. d. Heydt und Roon, Bernstorff und Itzenplitz, Mühler und Jagow und Lippe noch irgend einen Zweifel an seiner reactionären Natur bestehen ließen, er würde beseitigt werden durch die „freudige Unterstützung", welche die „Kreuzzeitung" nach jenem Artikel der Regierung zusagte. Sie hat Recht. Das neue Ministerium ist ein feudales, wie das Ministerium Manteuffel-Westphalen es war trotz der inneren Abneigung der feudalen Führer gegen Manteuffel; bei der eigentlichen Lage der Dinge in Preußen muß jedes Ministerium, welches nicht die volle Entwickelung der staatsbürgerlichen Freiheit auf seine Fahne schreibt, der feudalen Partei dienen. Die Herrschaft der krassen Orthodoxie in der Schule, die Feindschaft gegen die Union, welche Raumer unter Manteuffel vertrat, vertritt in dem gegenwärtigen Cabinet der Gesinnungsgenosse Stahls und Hengstenbergs, der Cultusminister v. Mühler, obgleich er einst in seiner unbußfertigen Zeit ein so lustiges Wirthshauslied dichtete.

Wie man in den Zeiten des „beschränkten Unterthanen-Verstandes" die Quelle jeder der herrschenden Beamtenwelt entgegen tretenden Meinung in Böswilligkeit oder Unkenntniß suchte, so führt auch jetzt die ministerielle Zeitung die freisinnigen Wahlen, bei denen der Ausbau der Verfassung betont wurde, auf die Absicht eines Zerwürfnisses mit der Regierung, auf die „unheilvolle Verblendung der Masse der Wählerschaften" zurück. Und worauf gründet sich dieser anmaßende Vorwurf gegen die große Mehrheit des Volkes? Worin zeigte sich seine „unheilvolle Verblendung?" Darin, daß es über die Regierungsweise andere Ansichten und Wünsche hatte, als die Herren am grünen Tisch; daß es die Pläne des Kriegsministers, ein stehendes Heer von 213,000 Mann im Frieden nebst dreijähriger Dienstzeit, zu theuer fand für das Land! Und weil das Abgeordnetenhaus bescheiden, aber fest im Sinne der Wähler handelte, darum trug es den „Fluch seiner Geburt" an der Stirn, darum war seine Auflösung ein „Act tiefsinnigster Nothwendigkeit!" Nicht der Hagen'sche Antrag, sondern die gefürchtete Verwerfung der Militär-Vorlagen war der eigentliche Grund. Das weiß jetzt Jeder, das verhehlt man auch nicht mehr. Wir kommen auf dieselben zurück. Hier nur so viel. Wenn der Finanzminister wirklich, wie man sagt, zu der Einsicht gekommen ist, daß der Steuer-Zuschlag von 25 % allzu drückend oder gar entbehrlich ist, so ist es lediglich das Verdienst der Fortschrittspartei, durch ihren Widerstand seine Einsicht geweckt oder geschärft zu haben. Wenn er den Nachlaß nur nicht auf einem Umwege doppelt wieder einbringt.

Die ministerielle Zeitung hält es für die dringendste Pflicht der Regierung, die bevorstehenden Wahlen zu beeinflussen. Zwar schreibt der König in seinem Erlaß an das Ministerium vom 19. März eine „gewissenhafte Anwendung der gesetzlichen Vorschriften" vor; aber — diese sind dehnbar. Darauf muß sich Jeder einrichten und sich sein gutes Recht nicht verkümmern lassen. Der Wahl-Erlaß des neuen Ministers des Innern an die Oberpräsidenten, ruft die Landräthe auf zum Streite gegen die „parlamentarische Regierung", die wissen will, wo das Geld bleibt, und verbietet allen Beamten, gegen die Regierung bei den Wahlen zu wirken. Man wird sie also nicht zu Wahlmännern machen dürfen; denn man verbietet ihnen bei den Wahlen nach innerster Ueberzeugung zu handeln. Natürlich schreibt der Erlaß nur gesetzliche Mittel vor; auch die Kreuzzeitung forderte in der schlimmsten Zeit nicht direct zu ungesetzlichen Mitteln auf; aber der Erlaß riecht sehr nach dem, was man einst unter der „wahren Freiheit der Wahlen" verstand. Um „Einzelangelegenheiten von mehr oder minder untergeordneter Bedeutung", als da sind gute oder schlechte Gesetze, Militär-Vorlagen, gute Verwaltung und genaue Rechnungsablage, — darum soll sich der „wohldenkende" Wähler gar nicht kümmern, sagt die Regierungs-Zeitung. Er soll sich nur die Frage vorlegen: „Soll die Macht der Regierung bei der Krone bleiben, oder soll sie dem Abgeordnetenhause zufallen?"

So darf die Frage in Preußen gar nicht gestellt werden; das ist eine frevelhafte Nichtbeachtung der Verfassung und der verfassungsmäßigen Rechte, und der König sagt noch in jenem Erlaß vom 19. März: „Es ist meine Pflicht und mein ernster Wille, der von mir beschworenen Verfassung und den Rechten der Volksvertretung ihre volle Geltung zu sichern." Daran dürfen und müssen Abgeordnete und Wähler unverbrüchlich festhalten. Man greift nicht das Königthum an, wenn man eine Forderung der Regierung ablehnt! Nein, es handelt sich bei den Wahlen niemals um eine Abstimmung über die Macht und Würde und die Rechte der Krone; die sind in der beschworenen Verfassung festgestellt. Man muß die Regierung ernstlich vor einer so falschen Darstellung der Sachlage warnen; denn wahrlich, es ist nicht wohlgethan und es ist dem Königthum nicht damit gedient, wenn sie selbst als Partei in der Wahlbewegung auftritt und sich mit der Person des Königs zu decken sucht. Es handelt sich bei den Wahlen um den Ausdruck der politischen Ueberzeugungen der Wähler und es ziemt sich nicht, ja es ist gefährlich, sie zu einer Kundgebung über das Verhältniß zwischen König und Volk zu stempeln, welches dadurch gar nicht berührt wird.

Man hat der Volksvertretung Uebergriffe in die Rechte der Krone vorgeworfen und mancher Heuler betet den Junkern diesen perfiden Vorwurf nach. Die Gesetzentwürfe, welche die Kammer einbrachte, waren meistens solche, welche das Ministerium früher selbst vorgelegt und nachher fallen gelassen hatte. Sie würde unzweifelhaft manche Gesetzentwürfe, die ihr schädlich scheinen, verworfen haben. Warum zeigte sich die Regierung ihnen gegenüber so überaus empfindlich, da sie doch mit solcher Engelsgeduld zusah, wenn das Herrenhaus ihre Gesetzentwürfe zerfetzte und zerriß?

Damit ein Jeder die Haltlosigkeit dieses Vorwurfs in seiner ganzen Blöße erkenne, stellen wir hier die betreffenden Artikel der Verfassung nach einander:

Titel III. Vom Könige.

Art. 45. Dem Könige allein steht die vollziehende Gewalt zu. Er ernennt und entläßt die Minister. Er befiehlt die Verkündigung der Gesetze und erläßt die zu deren Ausführung nöthigen Verordnungen.

Art. 46. Der König führt den Oberbefehl über das Heer.

Art. 47. Der König besetzt alle Stellen im Heer, so wie in den übrigen Zweigen des Staatsdienstes, sofern nicht das Gesetz ein Anderes verordnet.

Art. 48. Der König hat das Recht Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, auch andere Verträge mit fremden Regierungen zu errichten. Letztere bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Zustimmung der Kammern, sofern es Handelsverträge sind, oder wenn dadurch dem Staate Lasten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden.

Art. 51. Der König beruft die Kammern und schließt ihre Sitzungen. Er kann das Haus der Abgeordneten auflösen, (das Herrenhaus nicht). Es müssen aber in einem solchen

Die China-Japan-Expedition.

(Original-Correspondenz von Bord der „Thetis".)

Singapore, 19. Februar 1862.

Wir sind mit der „Thetis" vorgestern nach einer schnellen und glücklichen Reise von nur fünf Tagen wieder in Singapore eingetroffen, um uns zur eventuellen Rückreise nach Europa vorzubereiten.

Der Handelsvertrag mit dem Könige von Siam ist abgeschlossen und am 6. Februar unterzeichnet worden; er gleicht in der Hauptsache dem, welcher zwischen jenem Staate und England u. s. w. besteht, enthält indessen doch einige weitere Begünstigungen, die, wenn sie auch allen übrigen Vertragsstaaten selbstredend gewährt werden müssen, doch zuerst von uns errungen worden sind. Die „Arcona" ist noch in Bangkok zurückgeblieben, um den Gesandten, welcher sich mit seinen Begleitern nach einigen interessanten Punkten im Binnenlande begeben hat, zu erwarten und hierher zu bringen; sie wird wahrscheinlich in ungefähr 14 Tagen hier eintreffen. So hat nun das ost-asiatische Geschwader die letzte der ihm übertragenen Aufgaben gelöst, und unsere Marine kann sich immerhin Glück dazu wünschen, daß sie bei ihrer Jugend und vergleichsweisen Schwäche sich schon als so brauchbar und nützlich erweist, und sich in diesen entfernten Gegenden die Achtung aller derer erworben hat, die Gelegenheit hatten, die „Thetis" und „Arcona" zu sehen.

Ehe ich diese voraussichtlich letzte Mittheilung über unsere Erlebnisse im fernen Osten schließe, will ich noch unsere Besuche bei dem Könige von Siam schildern. Die erste Audienz fand am 22. November für die Offiziere der „Thetis" statt, und zwar ehe die „Arcona" auf der Rhede von Bangkok eingetroffen war. Wir wurden zu diesem Zwecke durch große Regierungsböte abgeholt, deren jedes aus einem langen ausgehöhlten, und nun nach oben durch Planken erhöhten Baumstamme bestand; im hinteren Theile dieses Fahrzeuges war ein vollständiges mit Teppichen und Stühlen versehenes Haus, und vor demselben saßen 16—20 Ruderer, die es mit kleinen Schaufeln ziemlich schnell vorwärts trieben.

Der Palast des ersten Königs von Siam befindet sich auf dem linken Strom-Ufer ziemlich weit aufwärts und auf dem größten Flecke trockenen Landes, der sich in der Nähe von Bangkok befindet; er ist mit mehreren Mauern umgeben, und zu ihm gehören eine ungeheure Masse von Gebäuden zum Gottesdienst, zu Wohnungen und zu Ställen bestimmt. Da nun alle diese Gebäude sehr hoch aus Stein erbaut und mit sehr hohen, in verschiedenen Farben glänzenden Dächern bedeckt sind, die nach beiden Seiten weit über das Gebäude hinweg reichen und dann von hohen weißen Säulen getragen werden; da endlich eine Menge von Pagoden hoch und zierlich und meistentheils reich vergoldet das Ganze überragt, so macht dieser Palast einen ebenso großen wie fremdartigen Eindruck. Der Palast des zweiten Königs, den ich indessen nur aus der Entfernung gesehen habe, steht noch etwas weiter stromaufwärts und unmittelbar am Fluß-Ufer; er scheint ebenso umfangreich zu sein, wie der erstgenannte und sieht demselben sehr ähnlich. An dem Palast-Thore empfing uns der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und führte uns in eine offene von Säulen getragenen Hütte, die sich an die innere Seite der äußeren Umfassungs-Mauer anlehnte. Er war in prächtige reichgeblümte Seidenstoffe gekleidet und beschäftigte sich, während er mit uns den Augenblick des Empfanges abwartete, mit Betelkauen, dessen Ingredienzien sich in einer Menge von zierlich gearbeiteten goldenen Kästchen und Dosen befanden, die alle in einem goldenen Schaale von durchbrochener Arbeit standen, der wieder eine etwas größere Schaale von gleichem Stoffe und gleicher Arbeit als Untersatz diente. Wir wurden dagegen mit Manilla-Cigarren bewirthet, um uns die Zeit zu vertreiben; und dies war in der That nöthig, denn der König ließ uns sehr lange warten, und er thut das stets, wie die Europäer uns mittheilten, die sich in unserer Begleitung befanden; es ist wahrscheinlich, daß er sich während dieser Zeit ebenso langweilt, wie die, welche draußen stehen, da er die Fremden und ihre Unterhaltung sehr liebt, indessen, er hält dies für eine Etiquette, die um keinen Preis vernachlässigt werden darf.

Endlich nach beinahe zwei Stunden, und nachdem wir den weißen Elephanten, von dem ich später sprechen werde, besucht und einige Tempel besehen hatten, kam ein in himmelblauer Seide gekleideter Herr, der uns als der Polizeiminister bezeichnet wurde, und theilte uns mit, daß Se. Majestät uns erwartete. Wir gingen hierauf in einen inneren Hof, in dem eine Art von Ehrenwache aufgestellt war, deren unordentlicher Anzug und wildes Aussehen andeuteten, daß sie in der Eile und wider ihr Erwarten zusammengesucht worden war, und traten in ein Gebäude über dessen Thüre sich in englischer Sprache die Inschrift „Königliches Museum" befand. Wir fanden uns in einem langen, durch zwei Säulenreihen getragenen und elegant möblirten und mit kostbaren Teppichen bedeckten Saal, auf dessen Tischen sich eine Menge von verschiedenartigen Gegenständen als electrischen Maschinen, galvanischen Batterien, Fernröhren, Globen u. s. w. befanden, welche wahrscheinlich bestimmt waren, die Inschrift über der Thür zu rechtfertigen; da indessen wahrscheinlich die Anzahl dieser Gegenstände für einen derartigen Zweck zu gering erschienen war, so hatte man in Ermangelung von Besserem die Wände mit Preis-Courant-Tafeln und mit Zeichnungen der Producte englischer Fabriken bedeckt. Der König empfing uns am Eingange dieses Saales und bewillkommte uns mit großer Herablassung und Freundlichkeit. Er war mittelgroß, wohl proportionirt und gut gebaut; aber sein Gesicht war

Falle innerhalb eines Zeitraums von 60 Tagen, nach der Auflösung, die Wähler und nach 90 Tagen die Kammern versammelt werden.

Art. 52. Der König kann die Kammern vertagen. Ohne deren Zustimmung darf diese Vertagung die Frist von 30 Tagen nicht übersteigen und während derselben Session nicht wiederholt werden.

Titel V. Von den Kammern.

Art. 62. Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich durch den König und durch zwei Kammern (jetzt Herrenhaus und Haus der Abgeordneten) ausgeübt.

Die Uebereinstimmung des Königs und beider Kammern ist zu jedem Gesetz erforderlich. Finanzgesetze und Staatshaushalts-Etats werden zuerst der zweiten Kammer vorgelegt; letztere werden von der Ersten Kammer im Ganzen angenommen oder abgelehnt.

Art. 64. Dem Könige so wie jeder Kammer steht das Recht zu, Gesetze vorzuschlagen. — Gesetzvorschläge, welche durch Eine der Kammern oder durch den König verworfen sind, können in derselben Sitzungsperiode nicht wieder vorgebracht werden.

Art. 81. Jede Kammer hat für sich das Recht, Adressen an den König zu richten. Jede Kammer kann die an sie gerichteten Schriften an die Minister überweisen, und von derselben Auskunft über eingehende Beschwerden verlangen.

Art. 82. Eine jede Kammer hat die Befugniß, Behufs ihrer Information Commissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen.

Welches Königliche Recht hat nun das aufgelöste Abgeordnetenhaus auch nur entfernt verletzt? Welches Recht hat es sich angemaßt, das ihm nicht zustand? Man sagt, die Armee dürfe nur vom Kriegsherrn abhängen. Aber gehört nicht das Militär-Budget zum Staatshaushalts-Etat, den die Kammer laut Artikel 62 zu bewilligen oder zu verwerfen hat? Müssen nicht bei jeder Heeres-Organisation die Kräfte des Landes berücksichtigt werden, und steht nicht über diese ein richtigeres Urtheil von den Vertretern des Volkes, als von militairischen Fachmännern zu erwarten?

So lasse sich denn Niemand durch falsche Vorspiegelungen täuschen, Niemand einschüchtern, Stimme Jeder ohne Menschenfurcht nach seiner Ueberzeugung, **wie das vorige Mal!**

Wenn das Volk muthig ausharrt auf dem betretenen Wege des Fortschritts, dann ist der Sieg der Reaction nur ein kurzer schwerer Traum und die Krisis wird zur vollen Genesung des Landes führen.

Deutschland.

*** Berlin, 1. April. Man kann unsern Magistrat in seiner Totalität wohl eher zu den Conservativen als zu den Liberalen zählen. Um so mehr ist es von Bedeutung, in welcher Weise er sich der den Communalbehörden und Beamten anderwärts und wohl auch hier zugemutheten Kolportage des Wahlerlasses des Herrn v. Jagow unterzogen hat. Er hat weiter n chts gethan, als ihn nebst den begleitenden Actenstücken im hiesigen Communalblatt abdrucken lassen. — Herr G. v. Vincke ist wieder geneigt, eine Rolle auf der politischen Bühne zu übernehmen. Um seinen Namen durch die Presse ins Gedächtniß des Volkes zurückzuführen und bei den bevorstehenden Wahlen wieder geläufig zu machen, würdigt er eine aus Hagen stammende und in mehrere Blätter übergegangene Notiz: Herr v. Vincke wolle das jetzige Ministerium unterstützen, einer ausführlichen öffentlichen Erklärung, worin er nachzuweisen versucht, dieses Gerücht beruhe auf dem Mißverständniß eines von ihm herrührenden Privatschreibens. Hr. v. Vincke habe seine Ansicht nur dahin abgegeben, daß zweckmäßige Vorlagen der Regierung nicht deshalb von der Landesvertretung zurückzuweisen seien, weil die gegenwärtigen Minister sie contrasignirt. Uebrigens habe er sich allerdings auf das Entschiedenste gegen die Annahme des Hagen'schen Antrages ausgesprochen. In fünf langen Sätzen wird diese Ansicht näher motivirt; wir glauben aber, daß auch nicht ein einziger dieser Sätze das gesunde Urtheil, das sich bereits allüberall im Volke über diese Angelegenheit gebildet und feste Wurzeln gefaßt hat, umzustoßen geeignet ist. Möge Herr v. Vincke sich ungestört seinen Vormundschaftspflichten weiter widmen, man wird auch ohne seine schätzbare Hilfe das Richtige herausfinden.

— Zum Oberstaatsanwalt beim Kammergericht (an Stelle des jetzigen Justizministers Grafen zur Lippe) ist der Staatsanwalt Adlung in Erfurt ernannt worden.

— Die Stern-Ztg. schreibt: Durch mehrere Blätter wird die Nachricht verbreitet, daß bei Gelegenheit der Wiederbesetzung einer Konsulatsstelle eine der hierzu in Vorschlag gebrachten Persönlichkeiten von der Königl. Regierung deshalb beanstandet worden, weil sie israelitischen Glaubens sei. Wir können versichern, daß ein derartiger Fall nicht vorgekommen, und daß die betreffende Zeitungsnachricht vollständig aus der Luft gegriffen ist.

* Die „Stern-Ztg." dementirt heute die Angaben der Berl. Börs. Ztg. über angebliche Verhandlungen des Finanzministers mit dem Seehandlungs-Präsidenten und dem Directorium der preuß. Bank in Betreff der Convertirungsmaßregel.

— (Nat.-Z.) Den hiesigen Beamten, welche unter dem Cultusministerium stehen, ist der Wahlerlaß des Hrn. Ministers des Innern mit dem Bemerken mitgetheilt worden, daß Herr v. Mühler sich den Ausführungen seines Collegen vollkommen anschließe und von seinen Untergebenen das entsprechende Verhalten bei den Wahlen ebenfalls erwarte. Die Beamten hatten durch Unterschrift die Entgegennahme der an sie ergangenen Mahnung zu bezeugen. In ähnlicher Weise scheint von den übrigen Ministern vorgegangen zu sein, nur aus dem Justiz-Departement ist bis jetzt Näheres noch nicht zu vernehmen.

— (B. B. Z.) Der 28. April, der Tag der Urwahlen, fällt genau auf den ersten Montag in der Leipziger Oster-Messe. Wer die Bedeutung dieses Tages für das Geschäft kennt, und der Finanzminister, der selber aus dem Kaufmanns- und Fabrikantenstande hervorgegangen, sollte sie kennen, der weiß, wie schwer es ist, sich an diesem Tage geschäftlicher Pflichten zu entschlagen, um staatsbürgerliche Rechte auszuüben.

— Unter dem Vorsitze des Herrn General-Lieutenants v. Maliszewski fand am Sonnabend eine nur spärlich besuchte Versammlung von Mitgliedern des conservativen Volksvereins statt. Nach langem Harren füllte sich der Saal kaum zur Hälfte. Herr Justizrath a. D. Wagner sprach zunächst seine Freude über die Beschlüsse der vorigen Versammlung aus, es sei an den Principien des Programms unverbrüchlich festzuhalten; dann habe man diejenigen als Bundesgenossen aufgenommen, die bereit seien, das Ministerium mit aller Kraft zu unterstützen. Damit habe man die Absicht ausgesprochen, sich als große conservative Partei zu constituiren und das Königthum zu stützen. Dieser Bundesgenossenschaft ungeachtet müsse man aber die Selbstständigkeit bewahren, damit man nicht zu einem Anhängsel der Bureaukratie herabsinke. Da müsse man sich denn klar werden, was es heiße, eine starke königliche Partei bilden zu wollen. Es folgt nun in langer Rede eine Wiederholung der oft gehörten Doctrin der feudalen Partei. Herr Panse versucht darauf, über die Grundzüge einer Handwerkerbank zn sprechen. Die Versammlung zeigt indessen keine Lust, den Redner anzuhören. Herr v. Knebel-Döberitz klagt hiernach, daß, wenn schon im Herbst die Wahlagitation in Pommern stark gewesen, sie jetzt noch stärker sei. Der liberale Advokat und Kreisrichter habe sich mit den liberalen Orientalen vereinigt, und diese scheuen kein Mittel, die Bevölkerung für sich zu gewinnen. Solche Mittel verschmähe die conservative Partei; sie wende nur sittliche Mittel an und damit werde, so lange das allgemeine Stimmrecht dauere, nichts erreicht. Ein Redner schlägt vor, man müsse den Phrasen der Gegner mit Thaten begnen, was aus unserer glorreichen Geschichte nicht schwer werden könne, und solche in den demokratischen Blättern veröffentlichen. Herr v. Gersdorf beklagt sich ebenfalls über die Fortschritte der demokratischen Partei in der Gegend von Görlitz, wie Herr v. Knebel-Döberitz. Auf eine Anfrage erklärt Herr Wagner dann noch, daß er die Grabowiten nicht für die Stützen eines starken Königthums ansehen könne, mit ihnen könne man nicht gehen; die äußerste Grenze wäre die conservativ-constitutionelle Partei und schweben mit dieser Unterhandlungen.

— Die Hamb. Nachrichten schreiben: Das Berliner Organ der Fraction Grabow hat vor Kurzem den Satz aufstellen zu dürfen geglaubt, daß auch für ein reactionaires Preußen die Leitung des deutschen Bundesstaates in Anspruch genommen werden dürfe. In der That versucht heute Graf Bernstorff auf diesen Satz seine deutsche Politik zu stützen. Nichts könnte aber verhängnißvoller sein, als wenn die preußischen Wähler sich durch denselben sollten beirren lassen. Ein reactionaires Preußen an der Spitze des deutschen Bundesstaates würde, weil mit der moralischen Unterstützung des deutschen Volkes der mächtigsten Waffe gegen den Widerstand des dynastischen Particularismus entbehrend, nun und nimmermehr die Kraft besitzen, die vaterländische Einheit zusammenzuhalten. So lange daher diese nicht etwa als Vorbereitungsstudium nur für einen desto tiefer greifenden Zerfall Deutschlands erstrebt wird, so lange wird kein auch nur halbwegs besonnener Vaterlandsfreund daran denken können, mit einem dem Junkerthum und dem göttlichen Recht der Könige verfallenen Preußen als Führer den nationalen Bundesstaat gründen zu wollen. Nur der preußische Verfassungsstaat vermag der deutschen Einheit ausreichende Bürgschaft für sein Vermögen zu bieten, ihren Zusammenhalt zu sichern, nur ein statt ausschließlich auf die ungeschmälerte Machtfülle der Krone, ebenso auf die volle Geltung der Volksrechte gegründetes Preußen hat Anspruch auf denjenigen innigen Anschluß des deutschen Volkes, in welchem allein der Bundesstaat den wirksamen Schutz seines Bestandes findet. Wir wiederholen es, jede Täuschung hierüber wäre verhängnißvoll. Auf den Verfassungsstaat verzichten und der Reaction noch einmal freie Hand geben, die preußischen Wähler würden damit eine Kluft zwischen Preußen und dem deutschen Volke aufreißen, welche keine „neue Aera" wieder auszufüllen im Stande sein dürfte.

— Die schon mehrfach zur richterlichen Cognition gebrachte Frage: ob ein Arzt gezwungen werden könne, vor Gericht Zeugniß abzulegen über Privatgeheimnisse, zu deren Kenntniß er durch seine ärztliche Praxis gelangte, ist nunmehr durch ein Erkenntniß des Königl. Obertribunals zur endgiltigen Entscheidung gelangt, und zwar dahin: daß ein solcher Zwang nicht stattfinden dürfe.

— Wie mit aller Bestimmtheit verlautet, wird **Baden** am Bundestage einen Verbesserungsantrag zu dem am 8. d. M. von den deutschen Großmächten gestellten Antrage in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit stellen, und diese Verbesserung soll in einer ausdrücklichen Erwähnung des Wahl-Gesetzes von 1849 bestehen.

England.

London, 29. März. Vom 1. April ab wird das Briefporto nach allen deutschen Staaten des Turn- und Taxis'schen Postgebiets von 8 auf 6 P. herabgesetzt, vorausgesetzt, daß sie über Belgien und Preußen expedirt werden, daß sie nicht über ½ Unze wiegen und frankirt sind. Unfrankirte Briefe zahlen wie bisher 8 P. Es gilt diese Ermäßigung des Porto's somit für Frankfurt, die hessischen Lande, Lippe-Detmold und Schaumburg, Nassau, Reuß, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Hohenzollern, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen.

Ausführlicheren Mittheilungen über das Seegefecht bei Norfolk zufolge bestanden die 184pfündigen Kugeln, welche aus den zwei Geschützen des Monitor auf den Merrimac abgefeuert wurden, aus geschmiedetem Eisen und hatten die Gestalt eines abgerundeten Würfels. Der Monitor hatte 400 Stück davon an Bord, was, à 49 Dollars die Kugel, einen Werth von 19,600 Dollars und ein Gewicht von 73,600 Pfund repräsentirt. Gegossene Kugeln sollen in Stücke springen, wenn sie die Platten eines Panzerschiffes treffen, und nur die Kugeln von geschmiedetem Eisen im Stande sein, den Panzer zu durchdringen. Der Monitor, dessen Deck bombenfest ist, soll außerdem nicht geentert werden können, da sein einziger Zugang sich an der Spitze des Thurmes befinde, welcher die zwei Geschütze enthält. Dieser Thurm ist zehn Fuß hoch und nicht leicht zu erklettern; auch kann immer nur ein einziger Mensch in das Innere vordringen.

Frankreich.

Paris, 30. März. Man spricht hier mit größerer Bestimmtheit, als vorher, von den günstigen Dispositionen, in denen sich gegenwärtig der Papst und Cardinal Antonelli bezüglich einer anzubahnenden Verständigung in der römischen Frage befänden. Wenigstens giebt man sich in den höheren Regierungskreisen das Ansehen, als habe man die Gewißheit eines erfreulichen Umschwunges. Es soll zunächst zur Einweihung dieser neuen Aera von hier aus in Rom das Verlangen nach constitutionellen Einrichtungen in der ewigen Stadt und im Erbgut Petri gestellt werden. — Ueber das Schicksal der Salzsteuer hört man ganz Entgegengesetztes. Nach den Einen würde der Kaiser diese Steuer aufrecht erhalten, und die Deputirten würden durch eine Zurückweisung derselben sich möglichst populär zu machen suchen. Nach Anderen, und dies ist die allgemeinere Ansicht, wäre die Regierung entschlossen, sie fallen zu lassen, so wie der gesetzgebende Körper Ernst mit seiner Opposition machte.

— Der gestern vom „Moniteur" vollständig wiedergegebene Wahlerlaß des preußischen Ministers v. Jagow interessirt auch die übrigen hiesigen Zeitungen stark genug. Die „Debats" machen den genannten Minister darauf aufmerksam, daß die von ihm hervorgesuchte Unterscheidung zwischen repräsentativer Regierung und Parlamentarismus allerdings vor sechs Jahren auch in Frankreich Mode gewesen, jetzt aber mehr und mehr aus der Mode gekommen sei; es verlohne sich doch wohl für Preußen nicht der Mühe, Frankreichs abgelegte Kleider zu tragen. Der „Temps" findet den Jagow'schen Erlaß eben so unverständlich, wie die ganze Politik des neuen Ministeriums, und meint, man werde bald erfahren, was die preußischen Wähler von dieser zum Mindesten in der Form verunglückten Theorie halten. Die „Presse" zweifelt nicht, daß die preußischen Wähler einsehen werden, wie die constitutionelle Freiheit ihres Landes, ja, vielleicht die von ganz Deutschland, auf dem Spiele steht. Der „Constitutionnel" findet den eigentlichen Grund der „preußischen Krisis" im Herrenhause, welches die gesetzgebende Gewalt vollständig lahm lege und das Land erbittere.

Rußland und Polen.

Warschau, 29. März. Marquis Wielopolski ist über Königsberg und Breslau gereist und (wie bereits erwähnt) heute Abend hier eingetroffen. — Für die heutige Theater-Vorstellung, zum Besten der Spitäler, haben viele Polen Billets gekauft, werden jedoch das Theater trotzdem nicht besuchen. — Heute wird bekannt, daß Se. Maj. der Kaiser die Revision des Strafgesetzbuches, die Reorganisation der Criminalgerichte und ihrer Procedur, sowie die Entwerfung eines Gesetzes über die Untersuchung und Aburtheilung politischer Verbrechen anbefohlen und die Hoffnung ausgesprochen hat, darnach fortan nicht mehr gezwungen zu werden, das Land in Kriegszustand zu versetzen. — Für die telegraphische Correspondenz im Königreiche ist der Gebrauch der polnischen Sprache gestattet worden.

Danzig, 2. April.

* Die ministerielle „Stern Ztg." erklärt die Nachricht, nach welcher Herr v. d. Heydt in der Provinz Preußen bedeutende Güter angekauft habe, für unbegründet.

* Wie wir hören, hat der hiesige Magistrat unter Zustimmung der Kämmereideputation beschlossen, die im Besitz der Stadt befindlichen Staatsschuldscheine von 1850 und 1852 nicht convertiren zu lassen, sondern zur Auszahlung zu präsentiren.

* In einer heute Vormittag stattgefundenen Versammlung ländlicher Wähler (welche hauptsächlich aus Gutsbesitzern der Umgegend bestand) ist der Beschluß gefaßt worden, ein liberales Wahlcomité für den ländlichen Wahlkreis zu bilden, welches mit allen Kräften und in Gemeinschaft mit der liberalen Partei der Stadt auf die Wahl liberaler Wahlmänner hinwirken soll.

* Von Königsberg aus sind an das hiesige Landwehr-Bataillon Exemplare einer Ansprache an die „Wehrmänner" in Bezug auf die nächsten Wahlen eingeschickt worden. Den Wortlaut theilen wir unten unter Riesenburg mit.

* Heute Mittag ist der Violoncello-Virtuose Christian Kellermann (über Stettin) hier angekommen, und wird in Kurzem ein Conzert veranstalten.

‡ Während des Baues der Grünenthorbrücke ist die Passage zwischen der Rechtstadt und der Speicherinsel durch das schmale Kuhthor, trotz der aufgestellten Aufsichtsposten, gegenwärtig nicht selten zeitweise auf längere Zeit unterbrochen. Bei der Lebhaftigkeit des Verkehrs mit demjenigen Stadttheile, in welchem der Handel gewissermaßen concentrirt ist und mit Rücksicht darauf, daß es selbst bei der Benutzung beider Verbindungsbrücken an Collisionen, besonders an Markttagen, nicht fehlt, würde es überhaupt zweckmäßig sein, wenn für die Folge die Bestimmung getroffen würde, daß Wagen, welche nach der Speicherinsel fahren, nur die Kuhbrücke, Fuhrwerke aber, welche von den Speichern kommen, nur die Grünebrücke passiren dürfen.

* Ein 70jähriger Pflegling der Armen-Anstalt in Pelonken, der seit dem 26. December pr. vermißt worden, wurde gestern in einem Wassertümpel auf dem Salzmann'schen

---

blaß und abgelebt und seine Wangen schlaff und voller Falten. Sein Auge war groß und dunkel, aber ebenfalls matt und fatiguirt und sein Mund war, wie bei den meisten Siamesen, groß, schlecht geformt und mit Betelsaft beschmutzt. Er war bartlos und trug auf dem Kopfe eine schottische Mütze, deren Band durch eine mit kostbaren Steinen verzierte Agraffe geschlossen war, ferner eine schwarze Jacke von matter Seide, die offen stand und ein Hemd sehen ließ, das ebenfalls durch eine Menge von Edelstein-Knöpfen geschlossen wurde, und endlich Hosen von dunkler geblümter Seide, die bis an das Knie reichten. Hiernächst trug er Strümpfe von grauer Baumwolle mit schwarzen Würfeln und endlich Schuhe von Glanzleder, ebenfalls mit kostbaren Schnallen verziert. Er war endlich mit einem Säbel, dessen Scheide aus reinem ciselirten Golde bestand, umgürtet, und stützte sich während der ganzen Unterhaltung, die ziemlich lange dauerte, auf einen glänzenden weißen Stock, wahrscheinlich von Elfenbein. Während er nun aber nicht sowohl den Eindruck eines edlen und hinfälligen, als vielmehr den eines durch überreichen Lebensgenuß vor der Zeit darniedergebeugten Mannes machte, gewährte seine Umgebung ein Bild frischester Jugend und üppigster Kraft. Sieben Kinder, anscheinend von beinahe gleichem Alter, und der reizendsten, die ich je gesehen, umspielten den König während unserer ganzen Anwesenheit, und zeigten durch ihre Wildheit und Ausgelassenheit, durch die Furchtlosigkeit, mit der sie sich uns näherten, und durch die Rücksichtslosigkeit, mit der sie auf den kostbaren Möbeln umher kletterten, daß sie an Rücksicht und gütige Behandlung gewöhnt waren. Sie waren von beiderlei Geschlecht, und hatten Jacken und Hosen von verschiedenfarbiger Seide an, während die kleinen Füße unbekleidet waren. Die Köpfe waren kahl geschoren, bis auf einen Kreis rechts über der Stelle der Stirn, von vielleicht drei Zoll Durchmesser, und die langen Haare, welche üppig auf dieser Stelle wuchsen, waren in einen Knoten geschlungen, der die Form einer noch nicht aufgebrochenen Lotosblume hatte. Um diesen Knoten lag ein dicker Kranz von duftenden Orange-Blüthen, der durch eine goldene, mit kostbaren Steinen verzierte und durch den Haar-Knoten gesteckte Nadel festgehalten wurde. Um Hand- und Fußgelenke trugen sie eine Unzahl von schweren goldenen Spangen und Ketten, und ein reizendes kleines Mädchen, wahrscheinlich der Liebling des Königs, deren Oberkörper unbekleidet war, hatte eine Menge davon über Brust und Schulter hängen.

(Fortsetzung folgt.)

Lande in der Nähe des Pelonker Weges, der so lange zugefroren war, als Leiche aufgefunden.

* Gestern wurden drei Personen, ein Arbeiter, ein Gärtnergehilfe und ein Schreiber wegen Diebstahls zur Haft gearacht.

Ʒ Riesenburg, 1. April. Gestern fand hier unter Commando der Herren Major Besch und Hauptmann von Wussow eine Control-Versammlung statt. Während die Mannschaften angetreten waren, las Herr von Wussow die folgende Ansprache an die Wehrmänner vor, und ließ ihnen gedruckte Exemplare derselben einhändigen, nachdem er zuvor „den Sinn und Geist dieses prächtigen Schriftstückes" unter Anderem mit Wendungen wie: „die Abgeordneten hätten das Volk betrogen, einen Schacher mit dem Ministerium treiben wollen" 2c. 2c. erläutert hatte.

Die Ansprache an die Wehrmänner lautet wörtlich wie folgt:

„Wehrmänner! Se. Majestät der König haben durch die Auflösung der Kammer und durch die Umbildung des liberalen Ministeriums in ein conservatives uns unverkennbar Seinen Willen zu erkennen gegeben.

„Se. Majestät haben ausdrücklich in einem Schreiben an das neue Ministerium ausgesprochen, daß Seine guten Absichten bisher mißverstanden worden seien, d. h., daß ein Theil Seiner Unterthanen — Demokraten, Fortschrittsmänner, Liberale, Constitutionelle, oder wie sonst sie sich zu nennen belieben — Seine Nachgiebigkeit und Güte nur in eigennützigen, den Thron gefährdenden Absichten ausgebeutet haben, daher diesem Treiben ein entschiedenes Halt geboten werden mußte.

„Als unsere Väter durch den Aufruf unseres unvergeßlichen Königs Majestät Friedrich Wilhelm III. zu den Waffen gerufen wurden, da hieß es: der König rief und Alle, Alle kamen! und — sie befreiten unser Vaterland von dem unerträglichen Joch eines Napoleon.

„Auch uns hat Se. Majestät unser König Wilhelm jetzt gerufen, zwar nicht zu den Fahnen, aber zu dem Wahltisch, nicht einen äußeren Feind zu verjagen, sondern einen innern, in vielen Beziehungen viel gefährlicheren Feind zu bekämpfen, der unter der Maske des Patriotismus den Thron zu stürzen und unser braves Preußenland den Demokraten zu verschreiben gedenkt.

„Der König ruft uns und zwar Alle, Alle, um den Willen der großen Schaar Seiner getreuen Unterthanen zu vernehmen, nicht aber, wie es bisher gewesen, den des in Wahrheit nur sehr kleinen Bruchtheils der von Selbstsüchtigen Verführten und Irregeleiteten.

„Welches aber ist unser Wille? Etwa die Verleugnung unseres Wahlspruchs, der, dem Vaterlande zum Heil, unsere Väter zum Siege geführt hat:

„Mit Gott, für König und Vaterland!"

Gewiß nicht, Ihr denkt gleich mir, daß wir uns dieses Wahlspruchs erst würdig zu bezeigen haben. Fordert der König unsern Arm, wir werden ihn zu gebrauchen wissen, jetzt aber fordert Er unsere Gesinnung.

„Wir wollen einen starken König zum Regenten, die Demokraten dagegen begnügen vorläufig sich gütigst noch mit einem parlamentarischen Regiment, d. h. sie wollen uns durch ein durch ihre List zusammengewürfeltes, ihren Interessen ergebenes Abgeordnetenhaus regieren lassen und so unserm Könige Seine durch Gottes Gnade verliehene, durch Menschenrechte erworbene Macht der Krone rauben, um später Ihn als überflüssig ganz zu beseitigen.

„Schande und abermals Schande über denjenigen Landwehrmann, der seinen König verleugnet und zu dieser Schändlichkeit — unter welchem Vorwand auch immer — die Hand bietet! Das aber geschieht, wenn Ihr dem Geschwätz der Wühler Gehör gebt und Leute zu Wahlmännern wählt, bei denen Wort und That weit von einander gehen. Wir sind keine Diplomaten oder Demokraten, sondern Soldaten! Schwarz und Weiß sind unsere Farben, unsere Diplomatie; Schwarz oder Weiß; ein Mittelding kennen wir nicht.

„Die sogenannten klugen Leute machen es allerdings schwer, ihre wahre Gesinnung zu durchschauen, und um deshalb in keinen Zweifel zu gerathen, folgt meinem Rath und wählt nur Landwehrmänner zu Wahlmännern, und noch unter diesen selbstverständlich wieder solche, die vor allen Andern mit Stolz auf ihren König sehen und mit Stolz seine Farben tragen, nie schwanken noch wanken. Haben wir so eine Armee gesinnungstüchtiger Landwehrmänner zusammen, so rücken wir, vereint mit den Conservativen, die unsere Bundesgenossen sind, getrost zur Abgeordnetenwahl und wählen dann einstimmig die Männer, die uns das conservative Wahlcomité des Kreises nennen wird. Wir Alle, nicht vereinzelt etwa, sondern fest geschlossen, bilden eine Macht im Staate und diese gehört dem Könige. Handelt so, dann habt Ihr Eure Schuldigkeit gethan und unser Preußenland kann getrost der Zukunft entgegen sehen, denn die alte Landwehr lebt noch! Weßlienen, den 26. März 1862.

v. Schmeling, Landwehroffizier."

Vermischtes.

— Das Ofener ungarische Volkstheater ist auf die geniale Idee gekommen, zwei Preise von je 60 Dukaten für zwei Volksstücke auszuschreiben, in deren einem die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Wald- und Weidesegregation, so wie der Commassation der Felder, im zweiten aber die Nützlichkeit der Lebens- und Brandschaden-Assecuranzen dem Volk anschaulich gemacht werden soll.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 2. April 1862. Aufgegeben 2 Uhr 52 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser, loco	50 1/4	50 1/2	Preuß. Rentenbr.	99 1/2	99 1/2
April	49 5/8	49 3/4	3 1/2 % Westpr. Pfdbr.	89	89
Frühjahr	49 5/8	49 3/4	4 % do. do.	—	99 3/4
Spiritus Frühjahr	17 5/24	17 1/8	Danziger Privatbk.	103	—
Rüböl, Frühjahr	12 1/2	12 13/24	Ostpr. Pfandbriefe	fehlt	90
Staatsschuldscheine	92	92	Franzosen	136 1/2	137
4 1/2 % 56r. Anleihe	101	101	Nationale	61 1/2	61 1/2
5% 59r. Pr.-Anl.	107 3/4	107 3/4	Poln. Banknoten	83 1/2	83 3/4
			Wechselc. London	—	6. 21 1/4

Actien matt.

Hamburg, 1. April. Getreidemarkt. Weizen loco etwas fester, ab Auswärts etwas weniger gedrückt. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 84–85 zu haben. Oel Mai 27 3/4, October 26 3/4. Kaffee, die holländische Auction abwartend.

London, 1. April. Silber 60 1/4. Wetter veränderlich und kühl. Consols 93 11/16. 1 % Spanier 43. Mexikaner 37 7/8. Sardinier 81. 5 % Russen 99. 4 1/2 % Russen 93.

Hamburg 3 Monat . . 13 Mk. 8 1/4 ß.
Wien . . . . 13 fl. 95 Xr.

Liverpool, 1. April. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 1. April. 3 % Rente 69, 85. 4 1/2 % Rente 97, 20. 3 % Spanier 48 1/2. 1 % Spanier — Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 517. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 768. Lomb.-Esbn.-Act. 565.

Producten-Märkte.

Danzig, den 2. April. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 85/87 1/2 — 88 1/2/90 — 92/95 — 97 1/2/102 Sgr.; ordin. bunt, dunkel und fehlerhaft 120/122—123/125/6℔ nach Qual. 72 1/2—75 77 1/2—80 83 1/3 Sgr.
Roggen 58 1/2/58—57 pr 125℔ mit 1/2 Sgr. Diff. pr ℔.
Erbsen, Futter- u. Koch- von 45 50—55/57 Sgr.
Gerste kleine 103/105—110/12 ℔ von 36/37—40/41 Sgr.
große 108/109—112/16℔ von 38/39—41/43 Sgr.
Hafer nach Qualität ord. und schöner 26/27—30 32 Sgr.
Spiritus 16 7/12 Rthl. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Schönes Wetter. Wind: W.

Bei keineswegs allgemeiner Kauflust sind am heutigen Markte zu ziemlich unveränderten Preisen 121 Lasten Weizen einschließlich 40 Lasten, welche noch gestern gehandelt sind, verkauft.

Bezahlt ist für 127/28 ℔ bezogen fl. 516, 125 ℔ hellfarbig fl. 525, 128/29 ℔ hellbunt fl. 537 1/2, 128/29 ℔ desgl. fl. 540, 129 ℔ fein bunt fl. 545, 130 ℔ desgl. fl. 555.

Roggen bei einem Umsatz von 110 Lasten im Preise etwas gedrückt, 81 ℔ 6 à 7 Lth. pr Connoissement à fl. 345 pr 81 5/6 ℔; 119℔ fl. 345; 122, 123/4℔ fl. 348; 125℔ fl. 351, Alles pr 125℔ bezahlt.

Weiße Erbsen fl. 330.

Spiritus 16 7/12 Rthl.

Elbing, 1. April. (N. E. A.) Witterung: seit heute Mittag milde bei klarer Luft. Wind: SO.

Die Zufuhren von Getreide sind gering. Bei sehr flauer Stimmung für sämmtliche Getreidegattungen, mit Ausnahme von Roggen, der in den schweren Gattungen einzeln gesucht bleibt, haben sich die Preise noch ziemlich behauptet. Spiritus heute nicht zugeführt aber unverändert im Werthe anzunehmen.

Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—136℔ 81/83 — 100 Sgr., bunt 124—130℔ 79/81—87/89 Sgr., roth 123—130 ℔ 76/78 — 87/89 Sgr., abfallend 119—129℔ 64/66—80/82 Sgr. — Roggen 120/27℔ 54 1/2—59 Sgr. — Gerste große 106/115℔ 36 — 42 Sgr., kleine 100 — 110℔ 34 — 39 Sgr. — Hafer 60/78℔ 20—32 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 52—55 Sgr., Futter- 46 — 51 Sgr., graue 55 — 80 Sgr., grüne 60 — 70 Sgr. — Bohnen 55—60 Sgr. — Wicken 40—45 Sgr. — Spiritus 16 1/2 Rthl. anzunehmen.

Königsberg, 1. April. (K. H. Z.) Wind: NO. + 1 1/2. Weizen unverändert stille, hochbunter 125—32℔ 85—100 Sgr., bunter 120—30 ℔ 70 — 93 Sgr., rother 120 — 30 ℔ 70 — 94 Sgr. B. — Roggen matt, loco 120—21 — 122 — 26 ℔ 57—57 3/4—61 Sgr. bez.; Termine flau und nachgebend, 80℔ pr Frühjahr 59 Sgr. B. u. bez., 57 1/2 Sgr. G., 120 ℔ pr Mai-Juni 58 Sgr. B., 57 Sgr. G. — Gerste flau, große 100—108℔ 38—45 Sgr. B., kleine 98℔ 36 Sgr. bez. — Hafer fest, loco 48—53℔ 26—33 Sgr. B., 75 ℔ holl. 30 Sgr. bez., 50 ℔ pr Frühjahr 30 Sgr. B., 29 Sgr. G. — Erbsen stille, weiße Koch- 54 — 62 Sgr., Futter- 40 — 53 Sgr., graue 40—80 Sgr. B., grüne 72 Sgr. bez. — Bohnen 40 — 62 Sgr. B. — Wicken 30 — 50 Sgr. B. — Kleesaat rothe 5 — 17 Rthl., weiße 10—22 Rthl. pr Ctr. B. — Thimotheum 5—8 1/3 Rthl. pr Ctr. B. — Leinöl 12 2/3 Rthl. pr Ctr. B. — Rüböl 13 1/3 Rthl. pr Ctr. B. — Leinkuchen 65—68 Sgr. pr Ctr. B. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. Br.

Spiritus. Den 1. April. Loco Verkäufer 17 1/2 Rthl., Käufer 16 2/3 Rthl. ohne Faß; loco Verkäufer 18 2/3 Rthl. mit Faß; pr April Verkäufer 17 1/6 Rthl. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 18 1/2 Rthl., Käufer 18 1/4 Rthl. mit Faß pr 8000 % Tr.

Stettin, 1. April. Wetter: regnig. Wind: SSO. Temperatur: + 7° R.

Weizen etwas niedriger, loco pr 85 ℔ gelber Märk. 82 ℔ 74 Rthl. bez., 83 ℔ 76 1/2 Rthl. bez., bunter Polnischer 73 Rthl. bez., 83/84℔ gelber Schlesischer 75 Rthl. bez., 83/85℔ gelber pr Frühj. 77, 76 3/4 Rthl. bez., 77 B., Mai-Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 77 Rthl. bez. — Roggen wenig verändert, loco pr 77 ℔ 47 1/2 — 48 3/4 Rthl. bez., 77 ℔ pr Frühj. 47 1/2, 5/8, 1/4. 3/8 Rthl. bez. u. B., 1/4 G., Mai-Juni 47, 47 1/8 Rthl. bez. u. G., Juni-Juli 47 1/4, 1/2 Rthl. bez. u. B., Juli-Aug. 47 1/4 Rthl. bez., Septbr.-Octbr. pr 2000 ℔ 47 G. — Gerste, loco Märk. pr 70 ℔ 35 Rthl. bez., Schles. loco und schwimm. 35 1/2 Rthl. bez. — Hafer, loco pr 50 ℔ 25 1/2—26 1/2 Rthl. bez.

Rüböl matt (angemeldet ca. 2000 Ctr.), loco 12 3/4 Rthl. bez., April-Mai 12 3/4 Rthl. bez. u. B., 2/3 G., Septbr.-Oct. 12 5/12 Rthl. G. u. B.

Spiritus stille (angemeldet 130,000 Qrt.), loco ohne Faß 16 5/6 Rthl. bez., Frühjahr 16 5/6 Rthl. bez. u. B., Mai-Juni 17 Rthl. G., Juni-Juli 17 1/2 Rthl. G., Juli-August 17 7/8 Rthl. bez., 11/12 B., Sept.-Oct. 17 3/4 Rthl. bez.

Leinöl loco mit Faß 13 1/3 Rthl. B., April-Mai 13 Rthl. bez., B. u. G., Sept.-Oct. 12 2/3 Rthl. B.

Leinsamen, Pernauer 13 3/4, 11/12 Rthl. bez., 13 5/6 — 11/12 Rthl. gef., Rigaer 13 1/2 Rthl. bez.

Hering, Schott. crown und fullbrand 10 5/6 Rthl. tr. bez.

Actien. Neue Dampfer- excl. Dividende 101, 101 1/2 Rthl. bez.

Berlin, 1. April. Wind: SO. Barometer: 28[1] Thermometer: früh 6° +. Witterung: regnigt.

Weizen pr 25 Schffl. loco 64—79 Rthl. — Roggen pr 2000 ℔ loco 51 — 51 1/2 Rthl., do. März-April 49 1/4 — 49, 49 3/8 Rthl. bez. u. G., 49 1/2 B., Frühj. 49 1/4, 49, 49 3/8 Rthl. bez. u. G., 49 1/2 B., Mai-Juni 49 1/4, 49, 49 1/4 Rthl. bez. u. G., 49 1/2 B., Juni-Juli 49 1/4, 49, 49 1/4 Rthl. bez. u. G., 49 1/2 B., Juli-August 49, 48 3/4 Rthl. bez. u. G., 49 B., Aug.-Sept. 48 1/4 Rthl. bez., Sept.-Octbr. 48 Rthl. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 33 — 38 Rthl. — Hafer loco 22 — 26 Rthl., pr 1200 ℔ do. Frühj. 23, 22 7/8, 23 Rthl. bez., do. Mai-Juni 23 1/2 Rthl. bez., do. Juni-Juli 24 Rthl. bez., Juli-August 24 1/2 Rthl. Br.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 12 7/12 Rthl. B., März-April 12 5/8, 13/24 Rthl. bez. u. G., 7/8 B., April-Mai 12 5/8, 13/24 Rthl. bez. u. G., 7/8 Br., Mai-Juni 12 5/8, 7/12 Rthl. bez. B. u. G., Juni-Juli 12 3/4 Rthl. B., Sept.-Oct. 12 1/2 Rthl. bez. u. G., 7/12 B.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17 1/6, 17 Rthl. do. März-April 17 1/12, 17, 17 1/6 Rthl. bez. u. B., 17 1/8 G., do. April-Mai 17 1/12, 17, 17 1/6 Rthl. bez. u. B., 17 1/8 G., do. Mai-Juni 17 1/3, 5/12 Rthl. bez. u. B., 1/3 G., Juni-Juli 17 3/4, 5/8, 2/3 Rthl. bez. u. B., 5/8 G., Juli-Aug. 18 Rthl. bez., Aug.-Sept. 18 1/3, 3/8, 1/3 Rthl. bez., Sept.-Oct. 18 1/2 Rthl. B., 18 1/4 Rthl. bez. u. G.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 4 5/6 — 5 1/6, 0. u. 1. 4 1/2 — 4 3/4 Rthl., Roggenmehl Nr. 0. 3 5/6—4 1/12 0 u. 1. 3 7/12—3 5/6 Rthl.

Bromberg, 1. April. Weizen 125 — 128 ℔ 60 — 64 Rthl., 128 — 130℔ 64 — 68 Rthl., 130 — 134 ℔ 68—72 Rthl. — Roggen 120 — 125 ℔ 41 — 44 Rthl. — Gerste, große 30 — 32 Rthl., kleine 23 — 28 Rthl. — Erbsen 36 — 40 Rthl. — Spiritus 16 Rthl. pr 8000 %. — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Breslau, 1. April. (Schlef. Ztg.) In Weizen und Roggen fand zu wenig veränderten Preisen sehr beschränkter Umsatz statt, 85℔ weißer Weizen 78 — 85 Sgr., 85 ℔ gelber 78 — 83 Sgr., blauspitziger 65 — 75 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. 84 ℔ Roggen 54 — 59 Sgr., feinste Waare darüber.

Für rothe Kleesaat war zu gedrückten Preisen schwache Kauflust, ordin. 6 — 8 1/2 Rthl., mittel 9 1/2 — 11 Rthl., feine 11 3/4 — 12 1/4 Rthl., hochfeine 13 — 13 1/4 Rthl., mitunter darüber. — Weiße Saat ohne Begehr, ordin. 8—12 Rthl., mittel 13 — 15 Rthl., fein 16 1/2 — 18 Rthl., hochfein 19—20 Rthl.

Thymothee flau, 6—8—9 Rthl.

Köln, den 31. März. Rüböl: Termine fester; eff. in Partien von 100 Ctr. 14 7/10 Br.; pr. Mai 14 1/4 Br., 14 3/10 G.; pr October 13 7/10 Br., 13 6/10 G. — Leinöl unverändert; eff. in Part. v. 100 Ctr. 13 Br. — Spiritus: unverändert; exportfäh. 80 % Tr. eff. in Part. von 3000 Qu. 21 1/4 B. — Weizen, Termine wesentlich niedriger; eff. hiesiger 8 1/6 B.; fremder 7 1/4 — 2/3 B.; pr März 7,5 bez., 7 1/6 B., 7,3 G., pr. Mai 7,6, 7 u. 5 1/2 bez., 7,6 B., 7,5 G.; pr. Juni 7,7 Br., pr. Juli 7,8 1/2 B., 7,7 1/2 G.; pr Novbr. 7 bez., 7 B., 6,28 G. — Roggen: Termine höher; eff 6 1/12 — 2/3 B.; gedörrt 7 B.; pr. März 6,1 B., 5,28 1/2 G.; pr. Mai 5,29 Br., 5,27 1/2 G., pr Nov. 5,15 B. — Gerste unverändert; hiesige 4 3/4 B.; oberl. eff. 6 1/6—6 B. — Hafer unverändert; eff. 4 5/12 B.; pr. März 4,11 B., 4,10 G.

Hamburg, 31. März. Weizen in loco still. Ab auswärts etwas fester, ab der Ostsee 84 ℔ pr Frühjahr zu 126—128 Rthl. Bco. zu lassen. — Roggen in loco stille, ab Königsberg 80 ℔ pr Frühjahr zu 84—85 Rthl. Bco. eher zu haben als zu lassen. — Rüböl unverändert. — Kaffee fest. Schwimmend verkauft: pr „Siri" 4000 S. Santos, pr „Morningstar" 3800 S. Domingo- zu 71 s, ex „Schwalbe" 1000 S. Rio- zu 7 1/2 ß., so wie loco einige Tausend Sack diverse. — Zink ohne Umsatz.

Viehmarkt.

Berlin, 31. März. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben 803 Ochsen, 1925 Hammel, 2403 Schweine und 683 Kälber. Der Handel in allen Viehgattungen war heute ein gedrückter, vorzüglich bei Ochsen, und konnten die Preise der vorigen Woche nicht erzielt werden. Für Rindvieh wurden 12—13—15—16 Rthl. pr 100℔ zögernd bewilligt, für Schweine wurden 14—15—16 Rthl., und feinste Waare 17 Rthl. bedungen; Hammel und Kälber erfuhren eine Reduction von beinah 1 Rthl. pr Kopf.

Für Hamburg wurden 80 Stück Ochsen gekauft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. April. Wind: Süd-Süd-West.

Angekommen: F. Dekker, Aeolus, Neustadt, Ballast. — R. Raahange, Ernstine, Kiel, Ballast. — D. Mullikin, St. Fergus, Dysart, Kohlen.

Den 2. April. Wind: West-Nord-West.

Angekommen: J. H. Sieh, Irene, Warnemünde, Ballast. — J. Sommer, Johanna, Kopenhagen, Ballast.

Gesegelt: G. Schepke, Alice u. Max, Fleetwood, Holz. — C. Pole, Gnome (SD.), Leith, Getreide und Bier. — J. Boesen, Johann, Bristol, Holz.

Ankommend: 1 Schiff.

Thorn, 1. April. Wasserstand: 9".

Stromab: L. Schfl.

W. Heinrich, Gebr. Wolff, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S., 44 — Wz.
C. Guhl, M. A. Goldenring, Wloclawek, Danz., P. Collas, 47 — Rg.
C. Buchholz, Ch. Goldmann, Plock, Danzig, C. G. Steffens, 84 — do.
L. Buchholz, L. Lewite, Plock, Danzig, C. G. Steffens, 35 — do.
J. Zender, H. Warschauer, Plock, Danzig, C. G. Steffens, 35 — do.
W. Wolff, J. Fogel, Plock, Dzg., Goldschmidt S., 87 — do.
A. Munczikowski, L. Kopczenski, Plock, Danzig, Schilka u. Co., 29 — do.
A. Kabel u. Stets, J. Löwenberg, Zakroczyn, Dzg., L. M. Köhne, 51 L. 29 Schfl. Wz., 40 — do.
W. Bresching, J. Epstein, Warschau, Stettin, M. Güterbock, 26 — do.
G. Hoffmann, L. R. Cohn, Zakroczyn, Stett., M. Lewi, 35 25 do.
C. Dembitzki, G. Fogel, — Dzg., L. M. Köhne 39 — Wz.
F. Huhn, H. Wittkowski, Pultusk, Dzg., Th. Behrend, 3 — Rg.
Derselbe u. Cons. H. Wittkowski, Pultusk, Dzg., C. G. Steffens, 214 L. Wz., 50 — do.
C. Rohloff, Gebr. Wolff, Dobrzykowo, Danzig, K. Weese, 62 — do.
C. Tietz, L. Czamanski, Dobrzykowo, Dzg., R. Weese, 46 — do.
H. Wiedemann, L. Löwenstamm, Dobrzykowo, Danzig, Ordre, 43 — do.
F. Burchhardt, B. Cohn, Dobrzykowo, Danzig, C. G. Steffens, 38 20 Wz.

Summa 386 L. 49 Schfl. Wz., 680 L. 25 Schfl. Rg.

Seit Eröffnung der Schifffahrt sind bis heute hier durchgegangen: 3162 Last Weizen, 3593 L. Roggen und 161 L. Erbsen.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	4	337,24	+ 5,4	SO. flau; bezogen, Nachts Regen.
2	7 1/2	338,49	+ 3,4	SW. do. do.
	12	338,88	+ 6,6	W. do. do.

Berliner Börse vom 1. April 1862.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1860.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88½ bz
Aachen-Mastricht	—	4	23 bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	91 bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	112 bz u B
" " B.	—	4	97 G
Berlin-Anhalt	8¼	4	141½ bz
Berlin-Hamburg	6	4	117½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	183⅓ bz
Berlin-Stettin	—	4	128½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	122¾—23¼ bz
Brieg-Neiße	3½	4	71¾ bz
Cöln-Minden	—	3½	182½ B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	47 B
do. Stamm-Pr.	4½	4½	91½ B
do. do.	5	5	91½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	131 G
Magdeb.-Halberstadt	—	4	300 G
Magdeb.-Wittenb.	—	4	44¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	—	4	123½ B
Mecklenburger	2⅞	4	56⅜—⅛ bz u B
Münster-Hammer	—	4	98½ B
Niederschl.-Märk.	—	4	98½ bz
Niederschl. Zweigbahn	—	4	59 bz u G
" Stamm-Pr.	5	5	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	60¼—60 bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	143½ bz u B
" Litt. B.	7 9/10	3½	126 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	137—⅜—137 bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	40 G 40¾ B
P. W. (Steele-Vohw.)	—	4	60 bz
Rheinische	—	4	97¼—96½ bz
do. St.-Prior.	—	4	99¾ G
Rhein-Nahebahn	—	4	28 B
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	93¾ bz
Stargard-Posen	—	3½	96¾ B
Thüringer	—	5	117 B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	95 G
do. II. Emis.	4	94¼ B
do. III. Emis.	4½	99 G
Aachen-Mastricht	4½	65¾ G
Aach.-Mastricht II.	5	66¾ B
Bergisch-Märk.	4½	102 B
do. do. II.	4½	101½ B
do. do. (1855)	5	103¾ B
do. do. III.	3½	87¼ bz
do. do. IV.	5	104¼ bz
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	95 G
do. do. II.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	100 bz
do. do.	4½	101 bz
Berlin-Hamburg	4½	100¼ bz
do. do. II.	4½	100¼ bz
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	99½ bz
do. do. B.	4	99½ bz
do. do. C.	4½	101½ bz
do. do. D.	4½	100¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. v. St. gar.	4½	102 bz
do. Stettin II.	4	97 G
do. do. III.	4	96¾ G
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99 G
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. do. II.	5	— —
do. do.	4	97¾ bz
do. do. III.	4	95¾ B
do. do.	4½	101¼ B
do. do. IV.	4	95½ bz
Cosel-Oderberg	4	93⅓ bz
do. do. III.	4½	97 G
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	100 G
Niederschl.-Mrk.	4	99 bz
do. do. conv.	4	98¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	98½ G
do. do. IV.	4½	101½ bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	89½ B
do. C.	4	97½ bz
do. D.	4	97½ B
do. E.	3½	87 bz
do. F.	4½	101¼ bz
Oesterr.-Franz.	3	267½ bz
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
do. do. III.	5	— —
Rheinische	4	95 G
do. v. St. gar.	3½	88¼ G
do.	4½	99¾ B
Rhein-Nahe, gar.	4½	100½ G
do. II. Em. gar.	4½	100½ G
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	94¼ bz
do. do. III.	4½	99½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	100½ B
do. do. III.	4½	100½ B
Thüringer	4½	— —
do. II.	5	102¼ B
do. III.	4½	102 G
do. IV.	4½	101⅝ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4	100⅝ bz
Staatsanl. 1859	5	107¾ bz
Staatsanl. 50/52		100⅝ bz
54, 55, 57 u. 59	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	100⅝ bz
Staats-Schuldſ.	3½	92 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 G
Kur- u. N. Schld.	3½	90¾ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 B
do. do.	3½	89½ bz
Börsenh.-Anl.	5	104½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93¾ bz
do. neue	4	102 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	90 B
do. "	4	99 bz
Pommersche "	3½	92¼ bz
do. "	4	101 bz
Posensche "	4	103½ G
do. neue	3½	98 G
do. do.	4	97⅞ bz
Schlesische "	3½	93¼ G
Westpreuß. "	3½	89 bz
do. neue "	4	99¼ bz
do. neue	4	98¼ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99⅞ bz
Pommer. Rentbr.	4	99¾ bz
Posensche "	4	99⅛ bz
Preußische "	4	99½ bz
Westfäl.-Rh. "	4	98¾ bz
Sächsische "	4	99⅞ bz
Schlesische "		100 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	50½ bz
do. Nat.-Anl.	5	61½—⅝—½ bz
Neueste Oest. Anl.	5	67¾ et bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	66¾ B
do. Eisb.-Loose	—	63¾ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	84¼ B
do. do. 6. Anl.	5	97¼ B
Englische Anl.	5	99½ B
Neue do. do.	3	60¾ bz
Neueste do. do.	4½	90½ G
Ruff. Pln. Sch.-O.	4	80½ bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94¾ B
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84⅜ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	101¾ G
Kurheff. 40 Thlr.	—	57½ B

Ausländische Fonds.

	Zf.	
N. Badens. 35 Fl.	—	31½ B
Dessauer Pr.-A.	3½	103½ et bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10 1/12 G

Wechsel-Cours vom 1. April.

Amsterdam kurz	3½	143 bz
do. 2 Mon.	3½	142⅛ bz
Hamburg kurz	—	151 bz
do. 2 Mon.	4	150⅜ bz
London 3 Mon.	2½	6 21¼ bz
Paris 2 Mon.	4½	79¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	73¾ bz
do. do. 2 M.	5½	73¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 G
Petersburg 3 Woch.	6	92¾ bz
do. 3 Mon.	6	92⅛ bz
Warschau 8 Tage	5	83¾ bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅞ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1860.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	120½ bz
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116 G
Pom. R. Privatbank	—	4	91 B
Danzig	6	4	102¼ G
Königsberg	5⅖	4	98 G
Posen	5 11/30	4	96 G
Magdeburg	4 3/10	4	90 B
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	98—99 bz
Berliner Handels-Ges.	—	4	86½ bz
Oesterreich	7¾	5	72¾—73—72¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109¾ G
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6.22 G
Oest.-östr. W.	74 bz	Goldkronen	9. 6⅞ G
Poln. Bankn.	83¾ bz	Gold pr. Zollpf.	459 B
Dollars	1.11⅝ G	Silber	29.21 B
Napoleons	5.10¼ bz		

Meine liebe Frau Wilhelmine, geb. Jacobi wurde heute früh 2¾ Uhr von einem kräftigen Knaben schwer aber glücklich entbunden. Dieses Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht.

Danzig, den 2. April 1862.

[2239] **Wilhelm Dreyling.**

Da ich mit dem heutigen Tage in meiner Stellung als Rechtsanwalt und Notar an das Königl. Kreis-Gericht zu Landsberg a. W. versetzt und dadurch gezwungen bin, mein diesseitiges Geschäft vollständig aufzulösen, so ersuche ich meine bisherigen Mandanten, die Manual-Acten der beendigten Prozesse bis **zum 14. April cr.** in meinem bisherigen Geschäftsbureau in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich annehmen werde, daß mir die freie Disposition über dieselben belassen wird.

Pr. Stargardt, den 1. April 1862.

Der Rechtsanwalt und Notar

[2230] **Glogau.**

½ Loos der 125. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie ist abzugeben bei Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10. [2246]

Fortepiano's, Flügel, Tafelform und Pianino,

empfiehlt unter mehrjähriger Garantie die Fortepiano-Fabrik des

Eugen A. Wiszniewski,

Brodbänkengasse 28. [254]

Rothen u. weißen Kleesaamen, Rheygras, Thymothee und sonstige Sämereien, so wie gelbe u. blaue Lupinen, Saathafer ꝛc. offerirt W. Wirthschaft,

[2111] **Gerbergasse No. 6.**

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir hiermit, einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage, in dem Hause Jakobsthor- und Kalkgassen-Ecke, unter der Firma:

Hôtel de la Marine

ein Fremden-Hotel, mit Ausspannung, Destillation, Restauration und Billard eröffnet habe, bittend, das Vertrauen, welches mir in meiner früheren Wirthschaft zu Theil geworden, auch gütigst auf dieses neue Geschäft zu übertragen.

Speisen und Getränke von vorzüglicher Güte und zu den billigsten Preisen.

Danzig, den 2. April 1862.

Hochachtungsvoll

[2214] **Otto Ringberg.**

Elegante Federroßhaarröcke (Olympia brillantine) in schleppenartiger Façon mit Frisur, sämmtliche neue Uhrfeder-Crinolinen von 20 Sgr. an, die so schnell vergriffenen rothen Federröcke von 1 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. an, gepolsterte Pferdehaar-Tournüren und Uhrfeder-Kinderröcke empfiehlt

L. Hesse,

[2235] Wollwebergasse No. 2.

Vorzügliche ungarische Wachholderbeeren à Scheffel 1 Rtl. 25 Sgr. empfiehlt

[1962] **R. Baecker** in Mewe.

Im Dominium Sykorczin bei Berent stehen 200 fette Hammel u. einige fette Ochsen zum Verkauf.

Zu gefälliger Beachtung!

Da unsere Erzeugnisse jetzt nachgeahmt werden und sogar Firma, Etiquette, Gläser und Gebrauchsanweisungen den unserigen genau nachgebildet, bezüglich theilweise nachgedruckt sind, so bringen wir hiermit Folgendes zur Veröffentlichung:

1) Nur bei **Herrn A. W. Jantzen in Danzig, Bade-Anstalt Vorst. Graben No. 34.**, befindet sich ein Haupt-Depot für dortige Gegend unserer Erzeugnisse.

2) In den Händen des Obigen befinden sich 15 ärztliche und 100 Laien-Zeugnisse, Gutachten und legale Nachweisungen, welche die Aechtheit unserer Artikel und deren Einfluß auf Gicht und Rheumatismus bestätigen.

3) Von jetzt ab sollen unsere sämmtlichen Erzeugnisse blos als **Lairitzsche Waldwollwaaren** verkauft werden und jedes einzelne Stück mit dem Namen **Lairitz** bezeichnet sein.

4) Als thatsächliches Unterscheidungszeichen unserer Fabrikate und Präparate wird noch bemerkt, daß dieselben frei von Terpentin-Oel-Geruch sind, die nachgeahmten aber stark nach diesem Oel riechen.

Um gefällige Weiterverbreitung und Beachtung des Vorstehenden bittet die **Waldwollwaaren-Fabrik in Remda am Thüringer Walde.** Für dieselbe: **Lairitz.**

Beglaubigte Abschrift.

Zeugniß.

Auf Ansuchen des Herrn Lairitz, Besitzer der Waldwollwaaren-Fabrik zu Remda, habe ich die letztere einer Besichtigung, auch einzelne von mir selbst ausgewählte Exemplare seiner Fabrikate einer chemischen Prüfung unterworfen. Hiernach bezeuge ich Folgendes:

1) Die Fabrikate des Herrn Lairitz, insbesondere das sogenannte Waldwollöl, der Waldwoll-Spiritus, der Waldwoll-Extrakt, die Waldwoll-Seife ꝛc. sind in sanitätspolizeilichem Sinne nicht zu den Geheimmitteln zu zählen, da sie nur bekannte Heilmittel, nämlich harzige und ätherische ölige Bestandtheile, sowie etwas Gerbstoff, welche aus Fichten- und Kiefernadeln auf kunstgerechtem Wege gewonnen werden, enthalten, und da von Seiten des Herrn Lairitz behauptet wird, daß außer jenen in ihrer therapeutischen Wirkung bekannten Stoffen keine andere, von ihm geheim gehaltene Heilmittel in seinen Fabrikaten enthalten seien.

2) Die Lairitzschen Fabrikate sind durchgehends von den genannten ätherisch-öligen und harzigen Bestandtheilen; dies gilt besonders auch von den mit denselben imprägnirten Bekleidungsstoffen, deren chemische Untersuchung ergab, daß jene Imprägnation reichlich 10 pCt. des Gewichts beträgt.

3) Der Gesundheit nachtheilige Stoffe sind in den Lairitzschen Fabrikaten gar nicht enthalten.

4) Die Bereitungsweise dieser Fabrikate ist eine accurate und kunstgerechte und ist in dieser Beziehung hervorzuheben, daß die Destillation des sogenannten Waldwoll-Oels mit großer Sorgfalt ausgeführt wird und ein reines fein flüssiges Präparat liefert.

Blankenheim, den 5. November 1861.

(L. S.) Dr. Schwabe, großherzoglicher Amtsphysikus.

Vorstehende Abschrift stimmt mit dem vorgelegten Originale wörtlich überein, dies bezeugt

Remda, den 17. November 1861. Großherzoglich S.-Amtskommission.

(L. S.) **R. Wuttig,** Amtskommissär.

Aus Vorhergehendem ist genügend zu ersehen, daß man es nicht mit nichts nutzenden Schwindelfabrikaten zu thun hat, und es auch nicht nöthig ist, Mittel zweideutiger Art zur Enttäuschung anzuwenden, weil diese Fabrikate sich schon beinahe 10 Jahre bewährt haben, und auf's Vielfältigste erprobt sind, so wie außerdem noch amtliche Bescheinigungen dafür sprechen.

Ich erlaube mir daher ergebenst anzuzeigen, daß ich auch später wie schon seit 3 Jahren **nur die ächten von dem Erfinder Herrn Lairitz in Remda fabricirten Waldwoll-Artikel hier allein am Orte führen werde** und empfehle dieselben allen Rheumatismus- und Gichtleidenden zur weiteren geneigten Beachtung.

Danzig, den 31. März 1862.

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Schwedische Rthlr. 10 Staats-Prämienscheine,

Ziehung am 1. Mai und 1. November jeden Jahres, Gewinne von Rtl. 25000, 20000, 15000 abwärts bis Rtl. 11 empfehlen als billige Capitalanlage

Baum & Liepmann.

[2177] Wechsel- und Bankgeschäft.

Beste frische Rübkuchen frei den Bahnhöfen von Marienburg bis Danzig u. Warlubien empfiehlt in Wagenladungen à Ctr. 2 Rtl. 5 Sgr.

[1962] **R. Baecker** in Mewe.

Dampfer-Verbindung Danzig—Stettin.

Schrauben-Dampfer „Colberg", Capt. C. Parlitz geht am 6., 16. und 26 jeden Monats von hier nach Stettin. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen **Ferdinand Prowe.** [2242]

Ein guter kräftiger Mittagstisch wird gesucht. Adr. mit Preisangabe unter W. S. 1 in d. Expedition dieser Zeitung.

Vom 1. April ab, wohne ich in Danzig Poggenpfuhl No. 24.

August Grundt,

[2241] Hofbesitzer in Ohra.

Ein Gasthaus mit Post-Expedition-Verbindung wird mit 1—2000 Rtl. Anzahlung zu kaufen gesucht durch

[2232] **H. Scharnitzky** in Elbing.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Agent für **Preußisch-Stargardt:**

Herr Privatsecretair **Julius Link***) daselbst.

*) Nicht Fink, wie in einer früheren Anzeige angegeben war.

Ein Wirthschafts-Inspector (Mecklenburger), 27 Jahre alt und unverheirathet, der bereits einige Jahre eine größere Wirthschaft in West-Preußen ganz selbstständig geleitet hat, sucht zum baldigen Antritte ein ähnliches Engagement. Die besten Zeugnisse stehen demselben zur Seite.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Fischer** in Straßburg in W.-Pr. [2139]

Ausschuß-Porzellan

in großer Auswahl empfing auf's Neue die Porzellan-Niederlage von

F. Ad. Schumann,

[2244] Wollwebergasse No. 9.

Warnung vor Täuschung.

Da in neuester Zeit die von mir erfundenen rühmlichst bekannten Kräuter-Combinationen **Esprit des cheveux,** das bewährte Haar-Erzeugungsmittel, nachgeahmt und verfälscht, auch mit der Bezeichnung Original-Sendung! ächt! ꝛc. verkauft wurden, so fühle ich mich veranlaßt zu erklären, daß der aus **vegetabilischen Stoffen** bereitete **ächte Esprit des cheveux** von **Johann Andreas Hauschild** in Leipzig bei **Julius Kratze Nachfolger,** in Danzig einzig und allein ächt bei Herrn **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, zu haben ist, welche Firma von mir ein Depôt hat.

Verwechselungen und Täuschungen hinsichtlich der Echtheit und des Preises zu vermeiden und für den Käufer leicht erkennbar zu machen, ist mein vollständiger Name und Wohnort sowohl im Glase selbst als auch auf den mit rothem Siegellack verschlossenen Mündungen der Flaschen ausgeprägt und der Preis einer jeden Flasche auf der Etiquette bemerkt. Eine ganze zu vierwöchentlichem Gebrauche berechnete Flasche kostet 1 Thlr., eine halbe 20 Ngr., eine Viertelflasche 10 Ngr., Gebrauchsanweisung gratis.

Leipzig, 1862.

[2243] **Johann Andreas Hauschild.**

Ein Connoissement über 44 Last Roggen, von Salomon Cohn in Warschau abgeladen, an Herrn L. M. Köhne hier adressirt, ist verloren gegangen und gegen Belohnung bei **August Krahn,** Breitgasse 69, abzugeben. [2234]

Eine bejahrte Frau sucht ein Unterkommen zur Hilfe in einer Wirthschaft. Näheres

[2236] **Katergasse No. 9.**

Eine geprüfte Lehrerin sucht eine Stelle als Erzieherin. Gef. Offerten sub M. B. poste restante Marienwerder. [2231]

Ein anständiger practischer Glashütten-Meister, der mehrere Jahre in Sachsen u. in anderen ausländischen Glashütten fungirt und selbige angelegt hat, sucht einen oder mehrere Herren, die Lust haben bei Danzig eine Glas-Fabrik mit Steinkohleneinrichtung anlegen zu wollen. Reflect. bel. ihre Adr. unt. C. K. 2171 in d. Exp. d. Ztg. abzugeb.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 3. April: Extra-Abonn. No. 6. Sechste und Abschiedsvorstellung der K. K. Hofschauspielerin Friederike Goßmann. Zum ersten Male: **Fata Morgana.** Lustspiel in drei Acten, von Bauernfeld. Hierauf, auf vieles Verlangen: **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild in 1 Act von L. Schneider. Eveline — Marie — Friederike Goßmann.

Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 4. April: Abonn. suspendu. Erste Gastdarstellung des Königl. sächsischen Hofopernsängers Herrn Eugen Degele. **Don Juan, oder Der steinerne Gast.** Große Oper in 2 Acten. Musik von Mozart.

Don Juan — Herr Degele.

Donna Elvira — Frl. Sophie Röckel vom Hof-Theater zu Dessau als Debüt.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.